



IHK-Studie Gesundheitswirtschaft in Mittelfranken

Kompetenzfeld Medizin | Gesundheit – eine ökonomische Einordnung | 2021



Industrie- und Handelskammer
Nürnberg für Mittelfranken

Inhalt	2
Ausgangslage und Zielsetzung	3
Gesundheitswirtschaft als Querschnittsbranche	4
Industrielle Gesundheitswirtschaft als Innovationstreiberin	5
Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft	6
Erwerbstätige der Gesundheitswirtschaft	7
Bruttowertschöpfung der industriellen Gesundheitswirtschaft	8
Erwerbstätige der industriellen Gesundheitswirtschaft	9
Arbeitsproduktivität der industriellen Gesundheitswirtschaft	10
Zusammenfassung – Stärken-Schwächen-Analyse	11
Impressum	12

Ausgangslage und Zielsetzung

Im Leitbild „Wachstum und Beschäftigung“ der Europäischen Metropolregion Nürnberg ist das Kompetenzfeld „Medizin und Gesundheit“ sowie das Aktionsfeld „Digitale Gesundheitswirtschaft“ definiert. Mit dem Cluster Medical Valley fokussiert die Region auf das Ziel, mit Innovationen die Effizienz und Sicherheit der Gesundheitsversorgung zu verbessern. Es steht außer Frage: Die COVID-19-Pandemie zeigt deutlich die Abhängigkeit der Gesundheitsversorgung von Fachkräften und Forschungsergebnissen sowie von deren Umsetzung in innovative Produkte. Eine kontinuierliche zuverlässige Produktion von Gesundheitsgütern – insbesondere von Arzneimitteln – sowie eine effektive Forschung und Entwicklung (FuE) in Unternehmen und Forschungseinrichtungen tragen zur Versorgungssicherheit bei.

Im Bereich der Medizintechnik hat die Region viele Stärken und große Player vorzuweisen. Dabei ist die gesamte Gesundheitswirtschaft (GW) sehr facettenreich: Zum Kernbereich der GW gehören neben den Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten auch u.a. die Pharmaindustrie, die Medizintechnikhersteller, die privaten und gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherungen sowie gesundheitsrelevante Teile des Einzelhandels und des Dienstleistungssektors. Bei umfassender Betrachtung sind darüber hinaus auch Gesundheitsgüter aus anderen Branchen relevant – z. B. aus der IT-Branche (eHealth), der Ernährungswirtschaft (Functional Food) und der Wohnungswirtschaft (altersgerechtes Wohnen).

Wie ist es nun um dieses Aktionsfeld „Gesundheitswirtschaft“ in Mittelfranken bestellt? In der vorliegenden Studie wird erstmals ein Überblick über den Stand der Gesundheitswirtschaft in Mittelfranken gegeben. Dabei wird sowohl deren wirtschaftliche Bedeutung für die Gesamtwirtschaft (= Bruttowertschöpfung) als auch für die Beschäftigung in der Region erhoben. Vertiefend dargestellt wird der Sektor „industrielle Gesundheitswirtschaft“. Hier steht auch vergleichendes Zahlenmaterial zur Arbeitsproduktivität zur Verfügung.

In Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsinstitut WifOR analysiert die IHK Nürnberg für Mittelfranken sowohl den Status quo der Branche als auch die Entwicklung im Zeitraum zwischen 2009 und 2018. Zusätzlich werden die regionalen Ergebnisse im Vergleich zu Bayern und Deutschland eingeordnet. Basis der Analyse bilden die Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR)¹ sowie ökonomische Kennzahlen wie Bruttowertschöpfung, Zahl der Erwerbstätigen und Arbeitsproduktivität.

Ein Ergebnis dabei: Punkten können die mittelfränkischen Unternehmen der industriellen Gesundheitswirtschaft vor allem mit ihrer hohen Arbeitsproduktivität. Diese ist deutlich höher als in Bayern und Deutschland.

These



Gesundheitswirtschaft ist ein wachsender Bereich mit hohem Innovationspotenzial und somit eine wichtige Impulsgeberin für die regionale Wirtschaft.

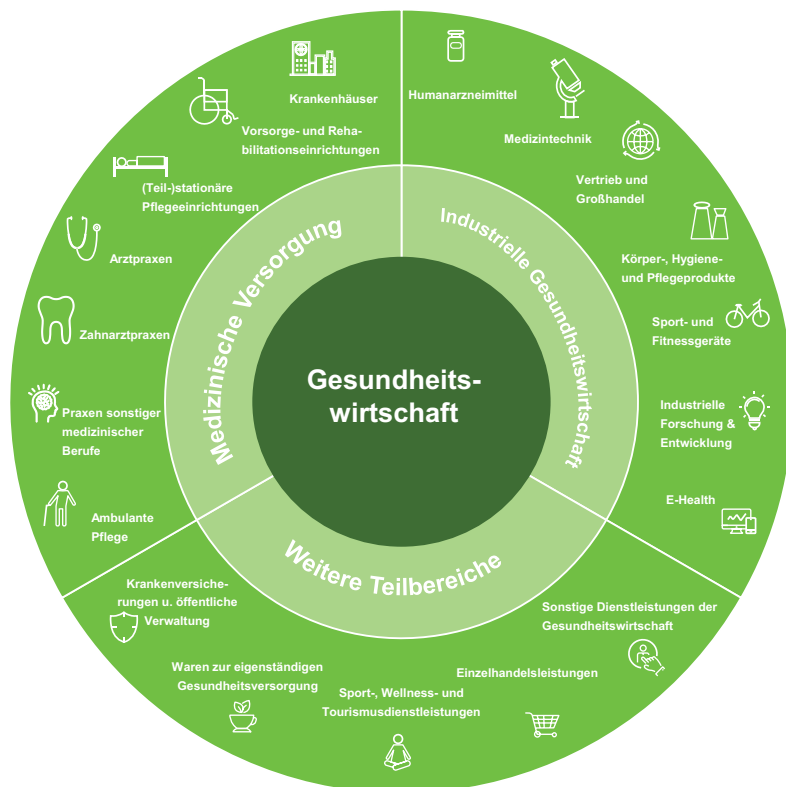
Leitfrage



Wie ist die Gesundheitswirtschaft in Mittelfranken aufgestellt?

¹Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2020: Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2019.

Gesundheitswirtschaft als Querschnittsbranche



Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft:

- Medizinische Versorgung
- Industrielle Gesundheitswirtschaft
- Weitere Teilbereiche

Ausgangspunkt und grundlegende Datenbasis für den Stand der Gesundheitswirtschaft in Mittelfranken bilden die veröffentlichten Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Diese werden für den Bezirk Mittelfranken „regionalisiert“.

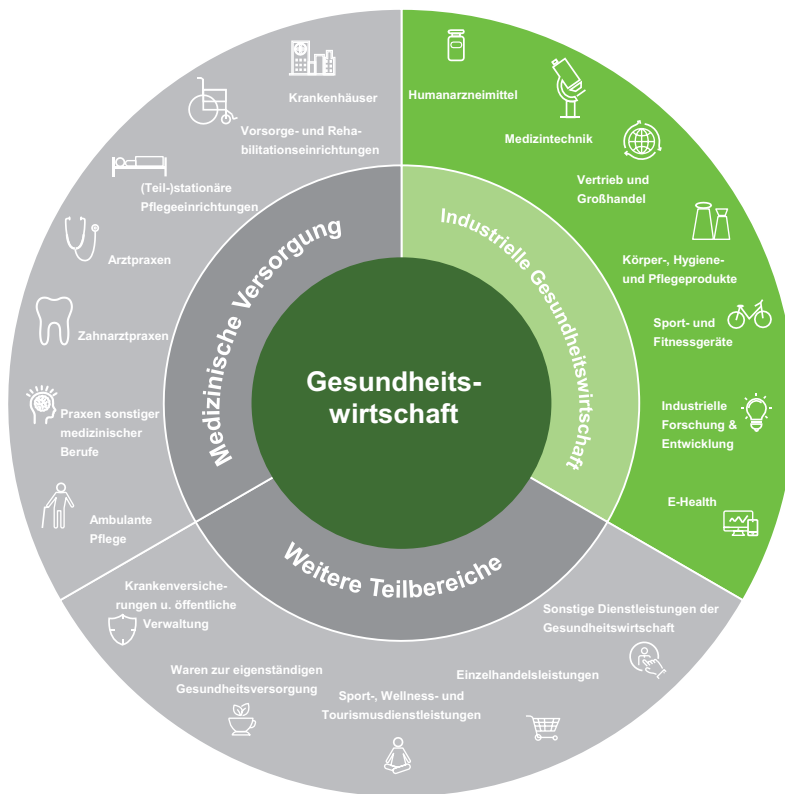
Gesundheitsrelevante Produkte und Dienstleistungen werden gemäß dem Berechnungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen aus den relevanten Wirtschaftszweigen extrahiert. Diese güterspezifische Abgrenzung führt zu einer Erfassung der Branchenaktivitäten und ermöglicht die Berechnung von ökonomischen Indikatoren wie der Bruttowertschöpfung und der Beschäftigtenzahl. Diese Definition verdeutlicht die Charakteristik der Gesundheitswirtschaft als Querschnittsbranche.

Inhaltlich wird diese Branche in drei Teilbereiche unterteilt: Medizinische Versorgung, industrielle Gesundheitswirtschaft und weitere Teilbereiche. Unter jedem dieser Bereiche werden Gütergruppen mit einem Gesundheitsbezug subsumiert.

Der Bereich **medizinische Versorgung** gliedert sich grob in die Dienstleistungen der Gesundheitsversorger wie Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, Arzt- und Zahnarztpraxen, Praxen sonstiger medizinischer Berufe wie Hebammen und Physiotherapeuten sowie der ambulanten Pflege.

Die **weiteren Teilbereiche** setzen sich aus einer Vielzahl von heterogenen Waren und Dienstleistungen zusammen. Hierzu zählen Dienstleistungen der Krankenkassen und der öffentlichen Verwaltung sowie Apotheken und Einzelhandel als auch Dienstleistungen in der Ausbildung in Gesundheitsberufen genauso wie Sport-, Wellness- und Tourismusdienstleistungen mit Gesundheitsbezug.

Industrielle Gesundheitswirtschaft als Innovationstreiber



Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) und insbesondere die Medizintechnik gilt als besonders innovativ, wachstumsstark und zukunftssträftig. Im strategischen Leitbild der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN) ist – unter Federführung der IHK Nürnberg für Mittelfranken – das technologisch bedeutsame Kompetenzfeld „Medizin und Gesundheit“ als besonders entwicklungsfähig herausgehoben.

Neben den Dienstleistungen der medizinischen Versorgung ist die iGW ein wesentlicher Bestandteil der Branche. Die dahinterstehenden Unternehmen, deren Aktivitäten in Produktion und Vertrieb sowie im Bereich Forschung und Entwicklung werden zur iGW zusammengefasst.

Zum Bereich der Produktion zählen die Herstellung von Humanarzneimitteln, Medizinprodukten, medizintechnischen Großgeräten, Körper-, Mund- und Zahnpflegeprodukten, Geräten der Datenverarbeitung sowie Informations- und Kommunikationstechnologien mit Gesundheitsbezug, Sport- und Fitnesswaren sowie die industrielle Forschung und Entwicklung.

Der Bereich Vertrieb und Handel von Industriegütern beinhaltet die Großhandelsleistungen mit Humanarzneimitteln und Medizintechnik sowie den Handel mit allen Gesundheitsgütern.

Neben diesen Bereichen als effizienzsteigerndem Faktor innerhalb der Branche ist die Vernetzung der regionalen Akteure ein weiterer Erfolgsfaktor. Im Umfeld des Medical Valley EMN e.V., der Gründerzentren Medical Valley Center in Erlangen und Forchheim und des Forschungs- und Anwendungszentrums Medical Valley Bamberg existiert bereits heute ein dichtes Netzwerk der Branchenakteure. Ein regelmäßiger Austausch zwischen den einzelnen Akteuren ermöglicht nicht nur die Erweiterung der Kontakte, sondern die Entwicklung von neuen und innovativen Angeboten in der Gesundheitswirtschaft.

Produktion		Vertrieb und Handel von Industriegütern	
Humanarzneimittel		Großhandel mit Humanarzneimitteln z.B. Vertriebsgesellschaft	
Medizintechnik		Großhandel mit Medizintechnik z.B. Vertriebsgesellschaft	
Körper-, Mund-, Zahnpflegeprodukte		Handel mit Produktion EGW ¹ z.B. Drogerie	
Sport- und Fitnessgeräte		Dienstleistungen IKT/DV z.B. Programmierung einer App	
Forschung & Entwicklung			
Geräte IKT/DV z. B. Gesundheits-Apps			

¹Warenklassifizierung der Ernährungs- und Gewerblichen Wirtschaft (EGW)

Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft

Fazit

Gesundheitswirtschaft stabil bei gut 10 Prozent Bruttowertschöpfungs-Anteil an der Gesamtwirtschaft.

Im Jahr 2018 generierte die Gesundheitswirtschaft in Mittelfranken eine Bruttowertschöpfung von 7,6 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Anteil von 10,6 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung Mittelfrankens. Jeder zehnte Euro der gesamten Bruttowertschöpfung in Mittelfranken wurde also in der Gesundheitswirtschaft generiert. In Bayern und in Deutschland liegt der Anteil bei 10,3 Prozent bzw. bei 12,0 Prozent.

In Mittelfranken ist die Branche Gesundheitswirtschaft seit dem Jahr 2009 mit einem durchschnittlich jährlichen Wachstum von 4,5 Prozent stärker gewachsen als die regionale Gesamtwirtschaft (4,1 %). Die Branche gehört damit zu einem der wichtigsten Treiber der regionalen Wirtschaft.

Diese Position konnte die GW im Zehn-Jahres-Überblick verstetigen.



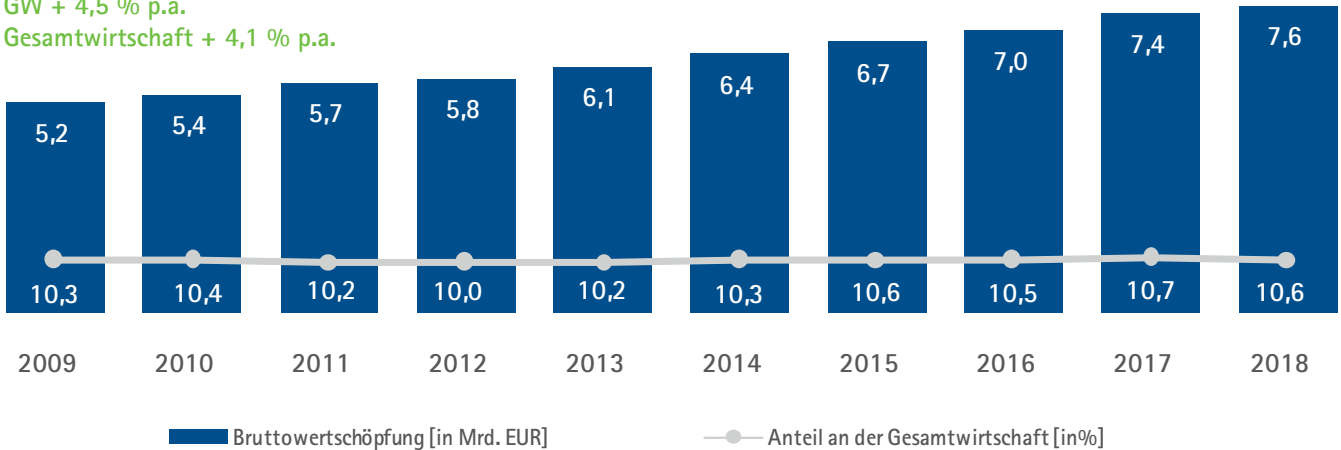
Bruttowertschöpfung

	Mittelfranken 10,6% Anteil an der Gesamtwirtschaft in 2018	+0,3% Wachstum des Anteils an der Gesamtwirtschaft seit 2009	4,5% Durchschnittliches jährliches Wachstum (2009-2018)
	Bayern 10,3% Anteil an der Gesamtwirtschaft in 2018	+0,2% Wachstum des Anteils an der Gesamtwirtschaft seit 2009	4,5% Durchschnittliches jährliches Wachstum (2009-2018)
	Deutschland 12,0% Anteil an der Gesamtwirtschaft in 2018	+0,7% Wachstum des Anteils an der Gesamtwirtschaft seit 2009	4,2% Durchschnittliches jährliches Wachstum (2009-2018)

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2019.

Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft

GW + 4,5 % p.a.
Gesamtwirtschaft + 4,1 % p.a.



Quelle: BMWi (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der GGR, Ausgabe 2019.

Erwerbstätige der Gesundheitswirtschaft

Über 120.000 Menschen waren 2018 in der mittelfränkischen Gesundheitswirtschaft beschäftigt. In der Branche konnten in den letzten zehn Jahren bis zu 21.800 zusätzliche Arbeitsplätze generiert werden.

Das durchschnittliche Wachstum bei den Beschäftigten liegt seit 2009 bei 2,2 Prozent pro Jahr. Im Hinblick auf die Beschäftigtenzahl ist die Branche fast doppelt so stark gewachsen wie die regionale Gesamtwirtschaft (Gesamtwirtschaft in Mittelfranken: plus 1,3 Prozent pro Jahr). Mittelfranken ist hier mit dem Freistaat (2,2 %) gleich auf und liegt 0,2 Prozentpunkte über dem nationalen Niveau.

In der mittelfränkischen Gesundheitswirtschaft sind über elf Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. Dieser Anteil ist niedriger als im Freistaat (15,3 Prozent) und in Deutschland (16,5 Prozent).

Fazit



Arbeitsplätze in der mittelfränkischen Gesundheitswirtschaft von 10,5 Prozent auf 11,4 Prozent aller Erwerbstätigen gesteigert.



Erwerbstätige



Mittelfranken

11,4%

Anteil an der Gesamtwirtschaft in 2018

+0,9%

Wachstum des Anteils an der Gesamtwirtschaft seit 2009

2,2%

Durchschnittliches jährliches Wachstum (2009-2018)



Bayern

15,3%

Anteil an der Gesamtwirtschaft in 2018

+1,1%

Wachstum des Anteils an der Gesamtwirtschaft seit 2009

2,2%

Durchschnittliches jährliches Wachstum (2009-2018)



Deutschland

16,5%

Anteil an der Gesamtwirtschaft in 2018

+1,4%

Wachstum des Anteils an der Gesamtwirtschaft seit 2009

2,0%

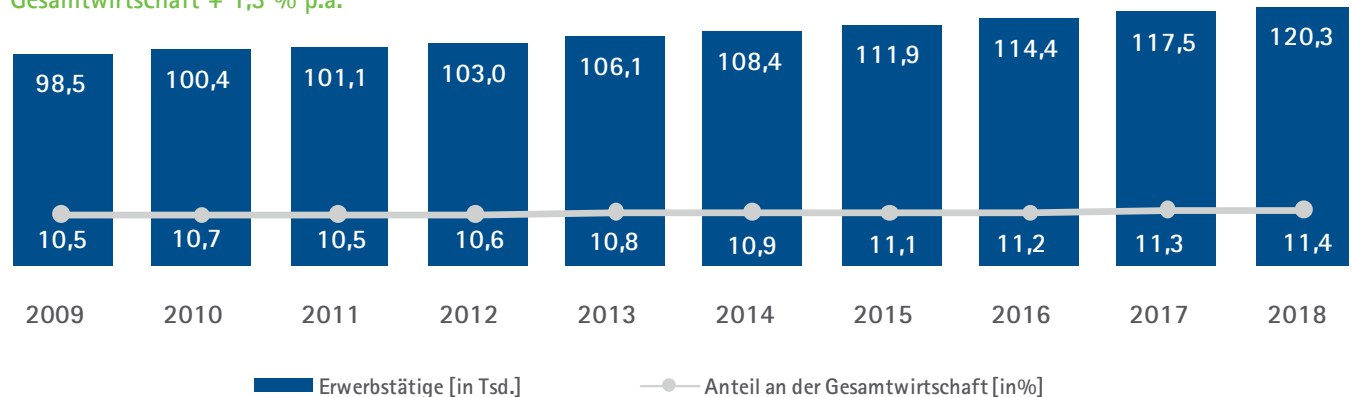
Durchschnittliches jährliches Wachstum (2009-2018)

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2019.

Erwerbstätige der Gesundheitswirtschaft

GW + 2,2 % p.a.

Gesamtwirtschaft + 1,3 % p.a.



Quelle: BMWi (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der GGR, Ausgabe 2019.

Bruttowertschöpfung der industriellen Gesundheitswirtschaft

Fazit



Anteil und Wachstum der Bruttowertschöpfung der mittelfränkischen iGW liegt unter dem Niveau von Bayern und Deutschland.

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) erzielte in Mittelfranken 2018 eine Bruttowertschöpfung von 1,5 Mrd. Euro – was einem Anteil von rund einem Fünftel an der Branche Gesundheitswirtschaft entspricht. Seit 2009 konnte die Bruttowertschöpfung um eine halbe Milliarde Euro erhöht werden. Allerdings ist der Anteil der iGW an der Branche seit 2009 um einen Prozentpunkt gesunken.

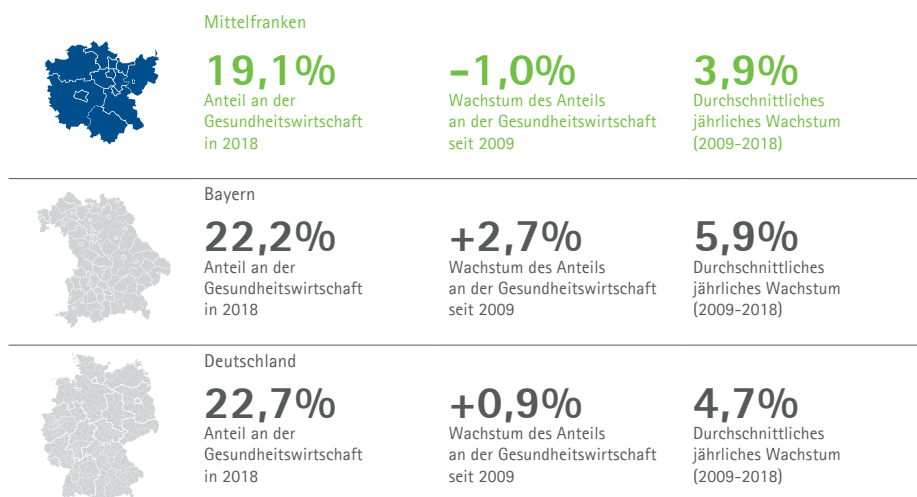
Die industrielle Gesundheitswirtschaft in Mittelfranken wächst seit Beginn des Untersuchungszeitraums (2009) kontinuierlich. Demnach ist ihr Wachstum mit 3,9 Prozent leicht unterdurchschnittlich im Vergleich zur gesamten Gesundheitswirtschaft (4,5 %) und zur regionalen Gesamtwirtschaft (4,2 %).

Auch im Vergleich mit Bayern (plus 5,9 %) und Deutschland (plus 4,7 %) wächst die mittelfränkische Bruttowertschöpfung der industrielle Gesundheitswirtschaft langsamer.



Bruttowertschöpfung

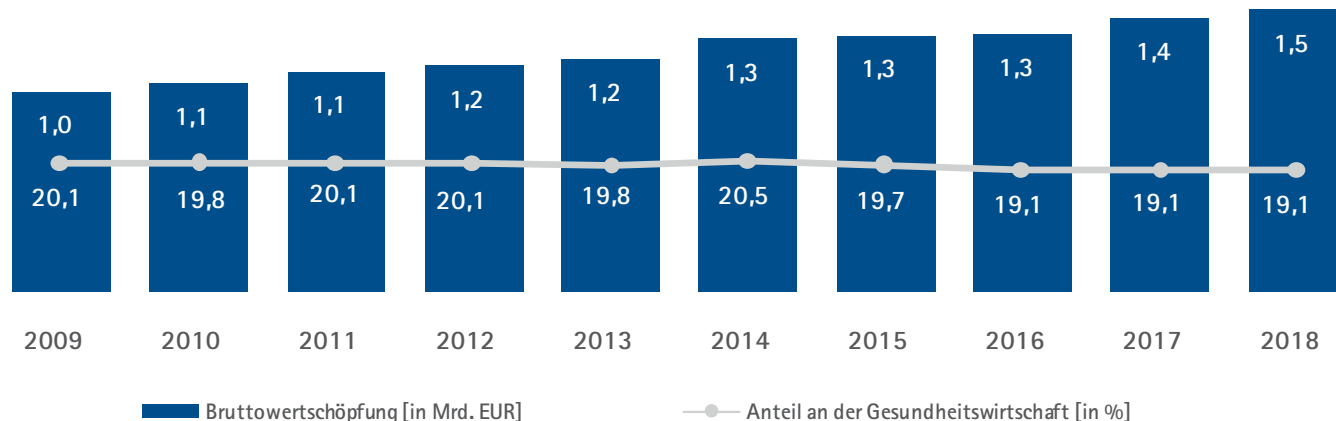
Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2019.



Bruttowertschöpfung der iGW

iGW + 3,9 % p.a.

GW + 4,5 % p.a.



Quelle: BMWi (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der GGR, Ausgabe 2019.

Erwerbstätige der industriellen Gesundheitswirtschaft

Im Jahr 2018 waren 15.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den mittelfränkischen Betrieben der industriellen Gesundheitswirtschaft (iGW) tätig.

Weil die Zahl der Mitarbeitenden in der gesamten Gesundheitswirtschaft (u. a. in der Versorgung und Pflege) deutlich stärker angestiegen ist, verlor die industrielle Gesundheitswirtschaft etwas an Gewicht. Der Anteil der industriell Beschäftigten an der Gesundheitsbranche betrug 13 Prozent. Im Zehn-Jahres-Vergleich ist der Anteil der Beschäftigten in der iGW um 2,3 Prozentpunkte gesunken.

Sowohl im Freistaat als auch in Deutschland sind die Anteile der Erwerbstätigen in der iGW an der gesamten Gesundheitswirtschaft (14,8 % bzw. 14,2 %) sowie auch das durchschnittliche jährliche Wachstum (2,5 % bzw. 2,4 %) stärker.

Fazit



Zahl der Erwerbstätigen in der iGW stabil, aber prozentualer Anteil rückläufig.



Erwerbstätige



iGW in Mittelfranken

12,8%

Anteil an der Gesundheitswirtschaft in 2018

-2,3%

Wachstum des Anteils an der Gesundheitswirtschaft seit 2009

0,4%

Durchschnittliches jährliches Wachstum (2009-2018)



iGW in Bayern

14,8%

Anteil an der Gesundheitswirtschaft in 2018

+0,4%

Wachstum des Anteils an der Gesundheitswirtschaft seit 2009

2,5%

Durchschnittliches jährliches Wachstum (2009-2018)



iGW in Deutschland

14,2%

Anteil an der Gesundheitswirtschaft in 2018

+0,5%

Wachstum des Anteils an der Gesundheitswirtschaft seit 2009

2,4%

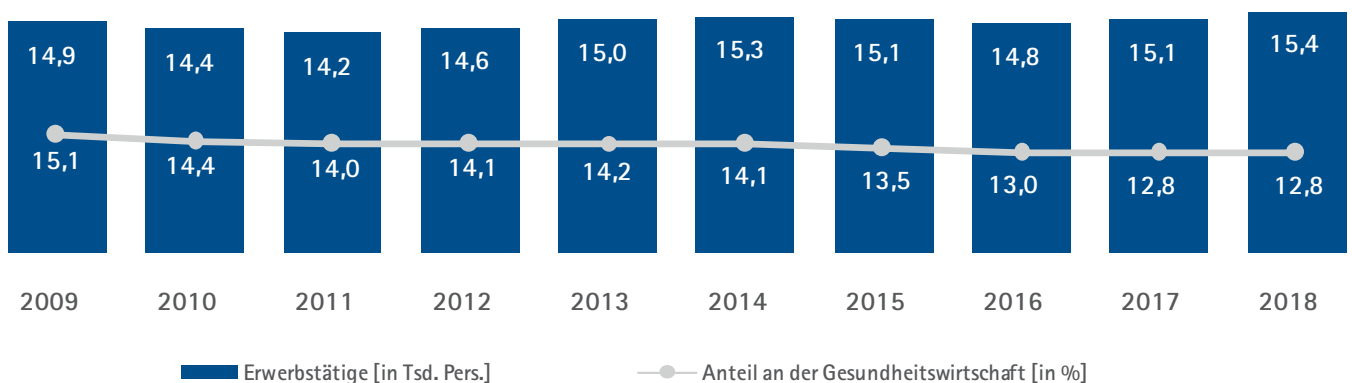
Durchschnittliches jährliches Wachstum (2009-2018)

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2019.

Erwerbstätige der iGW

iGW + 0,4 % p.a.

GW + 2,2 % p.a.



Quelle: BMWi (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der GGR, Ausgabe 2019.

Arbeitsproduktivität der industriellen Gesundheitswirtschaft

Fazit



Überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität der iGW verdeutlicht: die Branche ist in puncto Innovationskraft mit dem Fokus auf Medizintechnik vorne mit dabei.¹

Punkten können die mittelfränkischen Unternehmen der industriellen Gesundheitswirtschaft bei der Arbeitsproduktivität: Ein Beschäftigter erarbeitet eine jährliche Bruttowertschöpfung von über 94.000 Euro – das ist deutlich mehr als im bayerischen und deutschen Durchschnitt (73.000 bzw. 78.000 Euro).

Im Zehn-Jahres-Vergleich ist die Arbeitsproduktivität jährlich um 3,4 Prozent gewachsen. Die Wachstumsniveaus in Mittelfranken sowie auch in Bayern (3,3 % pro Jahr) liegen deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt (Deutschland: 2,2 % pro Jahr).

Diese hohe Produktivität in Mittelfranken resultierte aus dem Zuwachs der Bruttowertschöpfung bei gleichzeitigem starken Rückgang der Beschäftigtenzahl (seit 2009 um minus 2,3 Prozentpunkte).



Arbeitsproduktivität



iGW Mittelfranken

94.264
Arbeitsproduktivität
in 2018

+35,6%
Wachstum der
Arbeitsproduktivität
seit 2009

3,4%
Durchschnittliches
jährliches Wachstum
(2009–2018)



iGW in Bayern

73.043
Arbeitsproduktivität
in 2018

+34,1%
Wachstum der
Arbeitsproduktivität
seit 2009

3,3%
Durchschnittliches
jährliches Wachstum
(2009–2018)



iGW in Deutschland

78.025
Arbeitsproduktivität
in 2018

+22,1%
Wachstum der
Arbeitsproduktivität
seit 2009

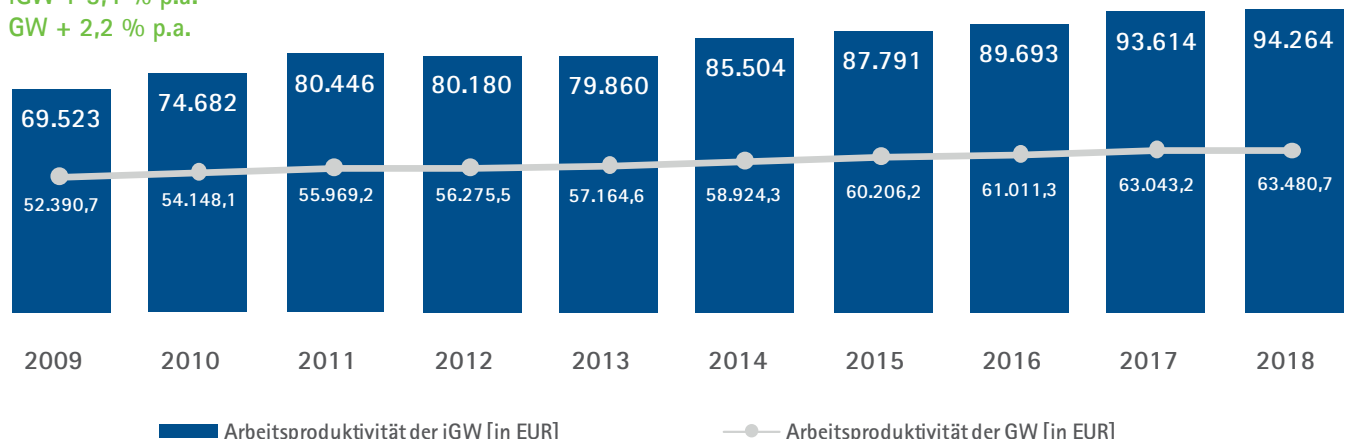
2,2%
Durchschnittliches
jährliches Wachstum
(2009–2018)

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Ausgabe 2019.

Arbeitsproduktivität der iGW

iGW + 3,4 % p.a.

GW + 2,2 % p.a.



Quelle: BMWi (2020): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der GGR, Ausgabe 2019.

¹Die Spitzenstellung der Region in der Medizintechnik wird durch eine hohe Zahl an Patentanmeldungen im Technologiefeld „Diagnostik/Chirurgie/Identifizierung“ unterstrichen: Anteil an Bayern: 58 % / Anteil Deutschland: 28 %. Quelle: IHK-Report Patente in Bayern 2019.

Zusammenfassung | Stärken – Schwächen – Analyse

Stärken

- Die Gesundheitswirtschaft ist in der vergangenen Dekade kontinuierlich und überdurchschnittlich stark gewachsen.
- Die gesamte Branche ist gleichermaßen ein Stabilisator und ein wichtiger Faktor für den gesamten Wirtschaftsstandort Mittelfranken.
- Auf jeder Etappe der Versorgungskette spielt die iGW eine mehr oder minder wichtige Rolle und trägt zur besseren Gesundheitsversorgung bei.
- Die überdurchschnittliche Produktivität der iGW verdeutlicht nicht nur die Effizienz, sondern auch die technologische Innovationstätigkeit der Branche.

Schwächen

- Der in der letzten Dekade gesunkene Anteil der iGW an der gesamten Branche hebt zwar die Bedeutung der anderen Bereiche – wie die medizinische Versorgung – für die Region hervor. Die iGW-Beiträge dürfen jedoch nicht vernachlässigt werden.
- Zur Sicherung und Steigerung der Versorgung bedarf es – neben Einrichtungen der Gesundheitsversorgung – u.a. Transferzentren und Anwenderlabore für Hersteller von Medizinprodukten oder Humanarzneimitteln, um die Innovationsbereitschaft zu steigern.
- Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in der iGW sind im Vergleich zu Bayern und Deutschland schwächer ausgeprägt.

Chancen

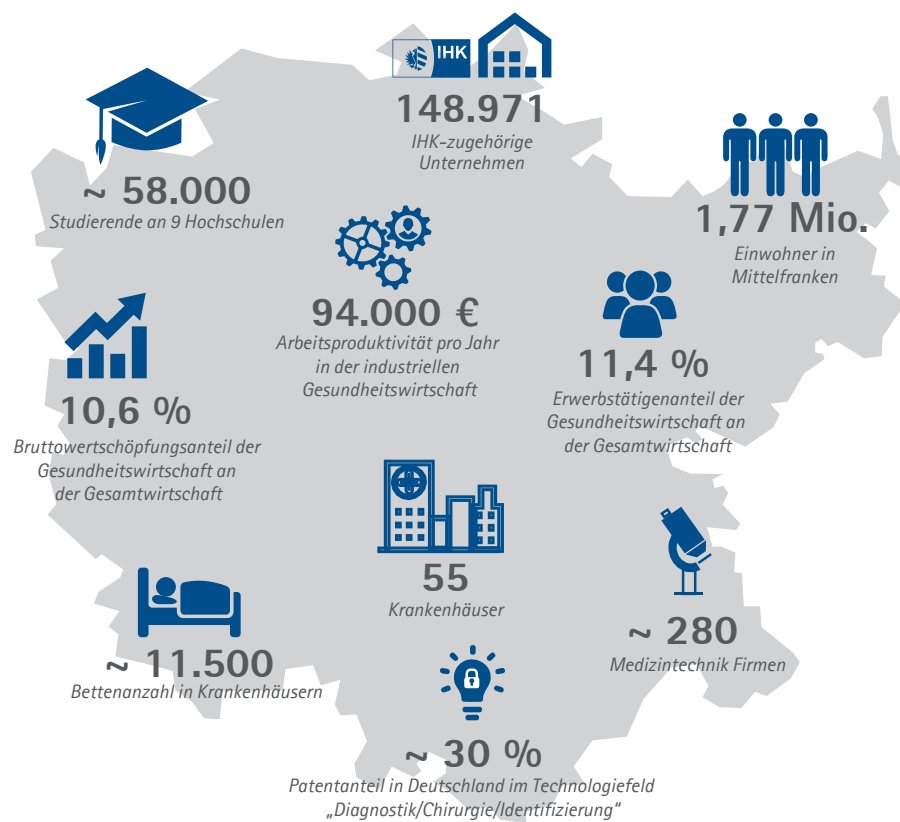
- Größerer Bruttowertschöpfungs-Anteil der Gesundheitswirtschaft an der Gesamtwirtschaft Mittelfrankens im Vergleich zu Bayern und Deutschland lässt auf eine hohe Bedeutung der Branche als Wertschöpfungsfaktor in Mittelfranken auch in Zukunft erkennen.
- Da die Arbeitsproduktivität der iGW im Vergleich zu Bayern und Deutschland überdurchschnittlich ist, ergeben sich für die mittelfränkischen iGW-Unternehmen aktuell und auch künftig deutliche Wettbewerbsvorteile.
- Die gestiegenen Anteile der anderen Bereiche der Gesundheitswirtschaft lassen zudem auf eine positive künftige Entwicklung der Versorgung – auch aus demographischen Gründen – deuten.

Herausforderungen

- Im Hinblick sowohl auf den Rückgang des Bruttowertschöpfungs- und auch Erwerbstätigenanteils der iGW an der gesamten Gesundheitswirtschaft besteht die Herausforderung diese künftig zu sichern bzw. zu steigern.
- Zudem deutet der gesunkene Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtwirtschaft Mittelfrankens¹ auf einen Bedarf zur Stärkung der regionalen Industrie und insbesondere der iGW hin.
- Für eine Stärkung der Gesundheitswirtschaft am Standort Mittelfranken gilt es, alle Bereiche der Branche in den Fokus zu rücken, um durch das Zusammenwirken die Qualität, die Innovationen und letztlich auch die damit verbundene Wertschöpfung und die Arbeitsplätze zu sichern.
- Hierbei sollen insbesondere bereits bestehende Strukturen und Verbindungen zwischen Forschung und Versorgung (insb. Medizintechnik) aufgegriffen werden. Start-ups und kleine mittlere Unternehmen sollen dabei besonders unterstützt werden.

¹Quelle: Industrie in Mittelfranken Zahlen | Daten | Fakten – 2020|2021

IHK-Bezirk Mittelfranken – Zahlen | Daten | Fakten



Impressum

Herausgeber

IHK Nürnberg für Mittelfranken
Hauptmarkt 25/27
90403 Nürnberg
www.ihk-nuernberg.de
vertreten durch den Präsidenten Armin Zitzmann
und den Hauptgeschäftsführer Markus Löttsch

Redaktionsteam IHK Geschäftsbereich Innovation|Umwelt

Dr.-Ing. Robert Schmidt
robert.schmidt@nuernberg.ihk.de, 0911 1335-1299
Dr. Elfriede Eberl
elfriede.eberl@nuernberg.ihk.de, 0911 1335-1431

Gestaltung

Ljuba Edel | Tina Götz
ljuba.edel@nuernberg.ihk.de | tina.goetz@nuernberg.ihk.de

Foto Titelseite

Fuchs Foto-Design

Analyse der Datenbasis

WifOR Institute, Dr. Sandra Hofmann, Rheinstr. 22, 64283 Darmstadt



© Mai 2021 Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und elektronischen Datenträgern
sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers.



Industrie- und Handelskammer
Nürnberg für Mittelfranken